

# Wanderung Joseph Viktor Scheffels im Bezirk Brugg

Autor(en): **Bosch, Reinhold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **74 (1964)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-901058>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Wanderung Joseph Viktor Scheffels im Bezirk Brugg

(Mit Zeichnungen Scheffels)

Der durch seinen Roman «Ekkehard» und den «Trompeter von Säckingen» berühmt gewordene deutsche Dichter Jos. Viktor Scheffel war am 4. November (nicht am 10. November, wie in der Biographie von Proelß zu lesen ist) 1860 frühmorgens plötzlich aus dem Elternhaus in Karlsruhe verschwunden. Sein Unvermögen, einen dem Großherzog von Sachsen-Weimar versprochenen Wartburgroman zu schreiben, hatte schwere geistige Störungen zur Folge. Er beabsichtigte, sich in einem südfranzösischen Kloster zu verstecken. In Basel löste er ein einfaches Billett nach Olten, das ich in seinem Notizbuch aus dem Jahre 1860 fand und das den Datumstempel vom 4. November 1860 trägt und damals Fr. 2.05 kostete. Doch schon in Sissach verließ er fluchtartig den Eisenbahnwagen, da er in seinem Verfolgungswahn in einigen Mitreisenden Häscher des Großherzogs vermutete. Glücklicherweise stieß er auf den Advokaten Dr. Barth aus Liestal, der 1834 als deutscher Flüchtling in die Schweiz gekommen war und zu dem er sofort Vertrauen faßte. Dieser brachte den Dichter in einem Gasthof von Liestal unter und benachrichtigte telegraphisch dessen Eltern und Fürsprecher Heim in Laufenburg. Andern Tags kam Scheffels Mutter nach Liestal, begleitet von Scheffels Freund Hauptmann Karl Klose und einem Arzt. Auch Frau Heim eilte herbei. Am 6. November wurde noch Prof. Griesinger aus Zürich zur Konsultation beigezogen, der zu einem Kuraufenthalt in der 1844 von Dr. med. Adolf Erismann (Bürger von Gotenschwil und Brugg) gegründeten Kaltwasserheilanstalt im Brestenberg riet. Am 10. November reiste Scheffel in der Begleitung seines Freundes Karl Klose ins Seetal, wo er bis zum 19. März 1861 verblieb und vollständig genas.

Als leidenschaftlicher Wanderer und begeisterter Freund von Altertümern und historischen Baudenkmalern suchte der Dichter an schönen Wintertagen schon während seines ersten Kuraufenthaltes im Brestenberg, aber auch bei seinen späteren Aufenthalten im Seetal

(Frühling bis Herbst 1862 im Brestenberg und im Neuhaus in Seengen, November 1864 bis November 1865 mit seiner Gattin im Hause von Oberrichter Ed. Dößekel in Seon), zahlreiche Burgen und Schlösser der näheren und weiteren Umgebung auf, die er zum Teil in Skizzen und Zeichnungen festhielt, welche heute — so weit sie noch im Besitze des Dichters waren — in seinem vom Volksbund für Dichtung betreuten Nachlaß in Karlsruhe aufbewahrt werden. In diesem Scheffelarchiv finden sich auch zahlreiche Notizbücher des Dichters, sowie die von seinen Aargauer Freunden an ihn gerichteten Briefe, die wir zu Handen des Aargauischen Staatsarchivs photokopieren ließen. Die uns interessierenden Zeichnungen wurden von Walter Schmidt in Karlsruhe photographiert. In der im Spätherbst 1963 herausgegebenen «Heimatkunde aus dem Seetal» erschien auf Grund dieser Akten ein größerer Aufsatz über Scheffel und das Seetal. Scheffels Briefe an Karl Klose wurden uns 1960 von dessen Schwiebertochter Frau Prof. Klose in Ruvigliana in freundlicher Weise zu Handen des Aargauischen Staatsarchivs zur Verfügung gestellt.

Die Leser der Brugger Neujahrsblätter dürfte vor allem der Inhalt des Briefes interessieren, den Scheffel am 3. Februar 1861 an Karl Klose richtete, weil er uns über seine Beobachtungen in Brugg und Umgebung Aufschluß gibt. Er wurde erstmals ohne Kommentar im Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa 1961/62, Seite 57—59, publiziert. Vollständig ist er nun abgedruckt in «Heimatkunde aus dem Seetal», 35./36. Jahrgang, 1960—1962: Der deutsche Dichter Jos. Viktor Scheffel und das Seetal, Seite 12 ff. Wir geben im folgenden Scheffels Brief in der damaligen Orthographie wieder und fügen ihm einige Erläuterungen und Richtigstellungen an.

Brief Scheffels

Gebrestenberg, Sonntag, den 3ten Febr. 1861

Lieber Karl

für Deinen freundlichen Brief sammt Wilhelms Sendung aus L'Aricea meinen besten Dank; das in strengem Styl u. feiner Ausführung begonnene creta polycolorblatt hat mich sehr gefreut, ich glaube und hoffe, daß diese harmlose Kunstübung uns noch manche vergnügte Stunde bereiten wird, namentlich so lang es uns an Objecten nicht fehlt.

Was mich betrifft, so habe ich in neuerer Zeit, nach gründlicher Erledigung der Objecte des hiesigen Reviers deren Kreis erweitert, u. sämtliche im classischen Dreieck des Birrfeldes, d. h. des zwischen Aar und Reuß sich streckenden Gebietes der alten Römerhauptstadt Vindonissa gelegene Objecte einer gründlichen Recognoscierung unterzogen, wobei ich das lebhafteste Bedauern empfand, daß ich nicht an Deiner Seite die ausgiebigen Untersuchungen vornehmen u. — bei milderem Frühlingswetter u. größerem Zeitaufwand Zwickbuch und Mappe bereichern konnte.

Dabei habe ich denn des Merkwürdigen so Vieles vorgefunden, daß es mir wahrhaft leid thut, statt an wiederholten Besuch allmählig an den Aufbruch u. Abschied denken zu müssen.

Um Dir eine Vorstellung von der Bedeutung des Centralobjects Vindonissa zu geben, bemerke ich, daß deren Ruinen, Reste, Andeutungen u.s.w. ein terrain vom Umfang etlicher Stunden ausfüllen, daß das heutige Dorf Altenburg (Castell zur Deckung der Aarebrücke), das Städtchen Brugg (starke Befestigung eines zweiten Aareübergangs, der die Straße nach Coblenz am Oberrhein u. Zurzach beherrscht), das Kloster Königsfelden (Ausmündung der Wasserleitung von den Bergen v. Bruneck), das Dorf Windisch (Reste der Ringmauern der alten Stadt) u. eine Masse jetziges Acker- u. Wiesenland sammtlich im Rayon dieser gewaltigen Römerstadt sich befinden, — daß wir hier einen Punct ins Auge zu fassen haben, dessen militärische Wichtigkeit sich erhöhte, als das ganze rechte Rheinufergebiet in die Hände unserer frummen völkerwandernden alemanischen Vorfahren gefallen war . . . somit der eigentliche Schlüssel zum Helvetierland für einen von Nord nach Süd vorwärts dringenden Feind, der auch, wie die Geschichte ausweist, um diese Mauern, in denen die Wiege des Kaisers Vespasian gestanden, anwogend, rückprallend, wieder über den Rhein geworfen u. wieder vordringend, mit den letzten Römern im 4ten u. 5ten Jahrhundert manchen wetterlichen Kampf kämpfte.

Darum steht man mit innerer Teilnahme vor diesen Resten, die freilich, nachdem unser alemanischer völkerwandernder Freund gesiegt u. mit den Marmorblöcken der Triumphbogen u. Amphitheatersitze, die ihn «gar nichts mehr angiengen» seinen Stall gepflastert hatte, bis zur Unkenntlichkeit vertilgt wurden, u. meist nur dem ackernden Pflug u. der grabenden Schaufel sich sichtbar machen z. B. das alte Amphitheater, itzt vom Volk, wegen der vielen dort gefun-



Joseph Viktor Scheffel im Jahre 1864

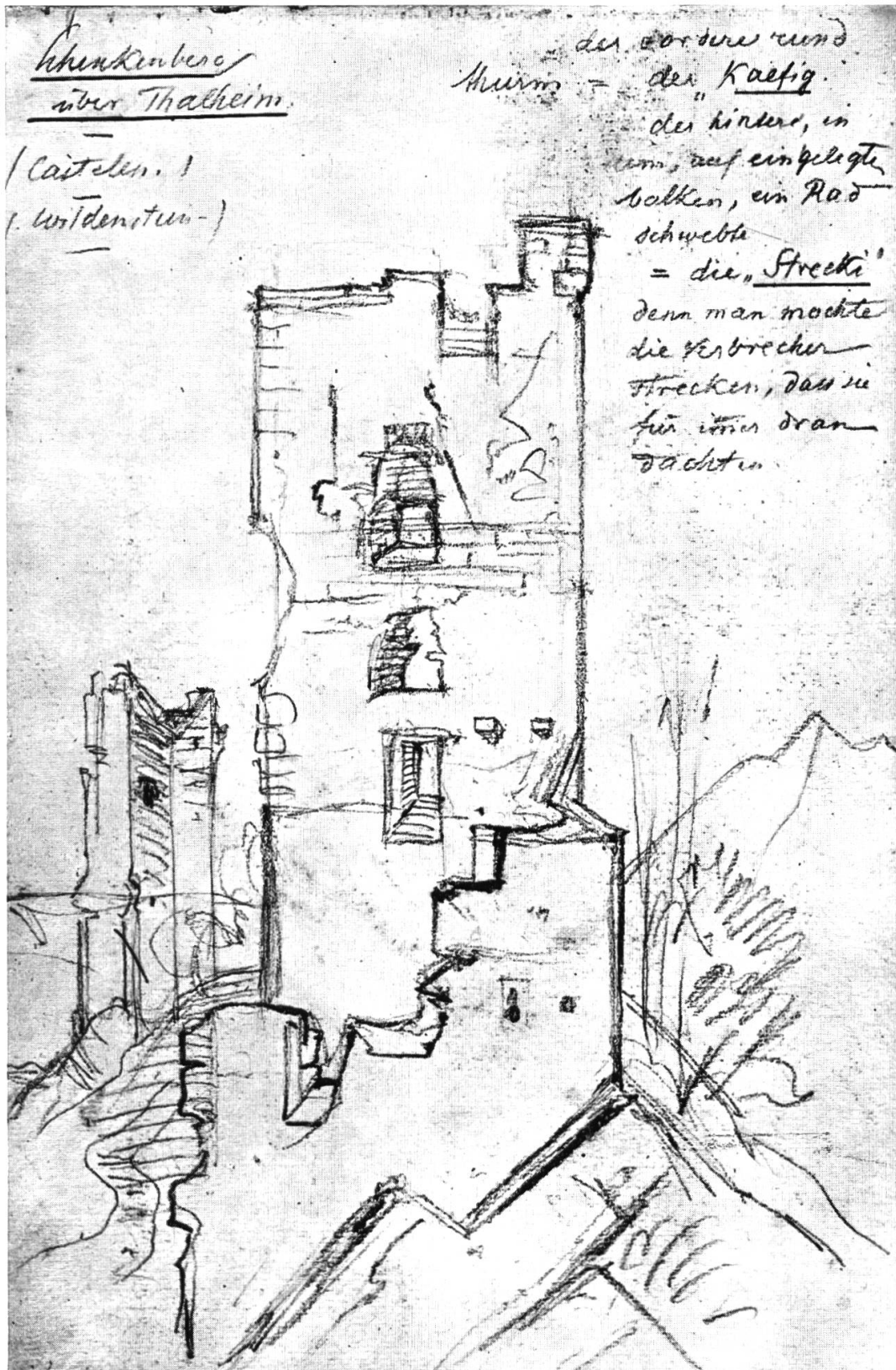


Votivstein für Merkur und die kapitolinische Trias

Zeichnung Scheffels

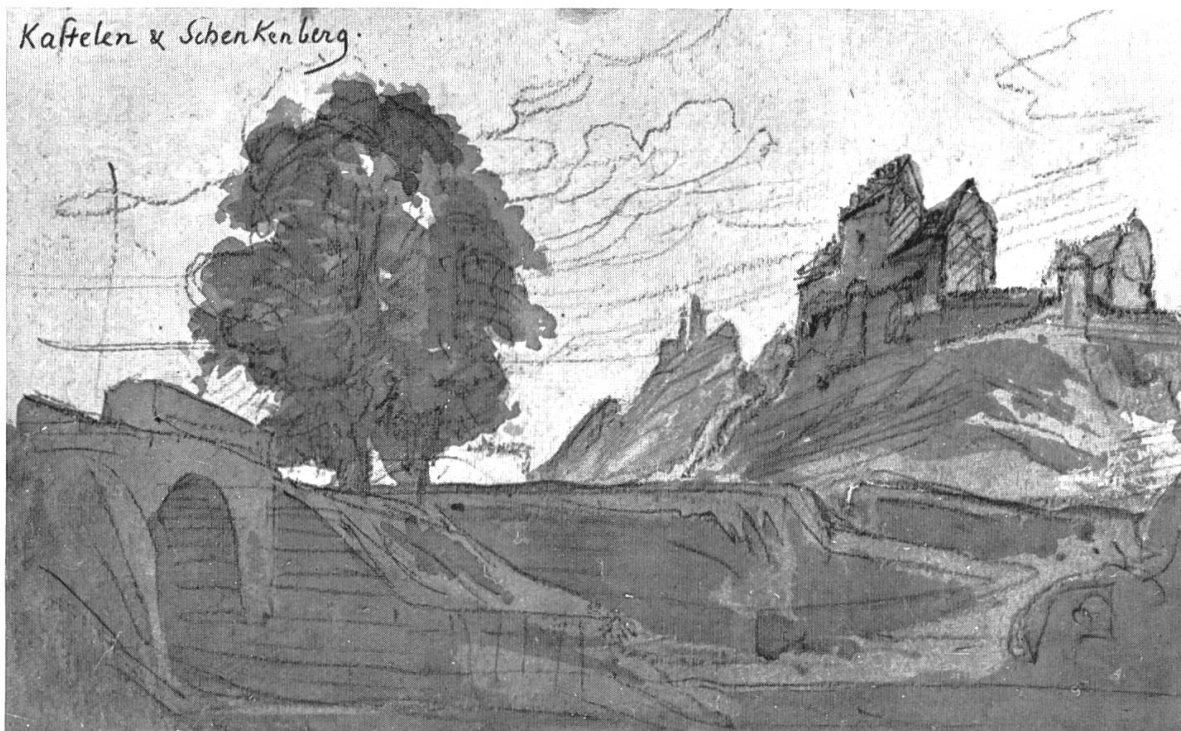
Wohl 1619 in die südwestliche Ecke der Dorfkirche Windisch eingemauert, gefunden auf dem Kirchhof. (Nach O. Heierli: Vindonissa. Quellen und Literatur; 1906; S. 15 und 24, Joh. Bap. Plantin, 1656; F. R. Haller). Heute im Vindonissa-Museum, Brugg

Scheffel-Archiv Karlsruhe



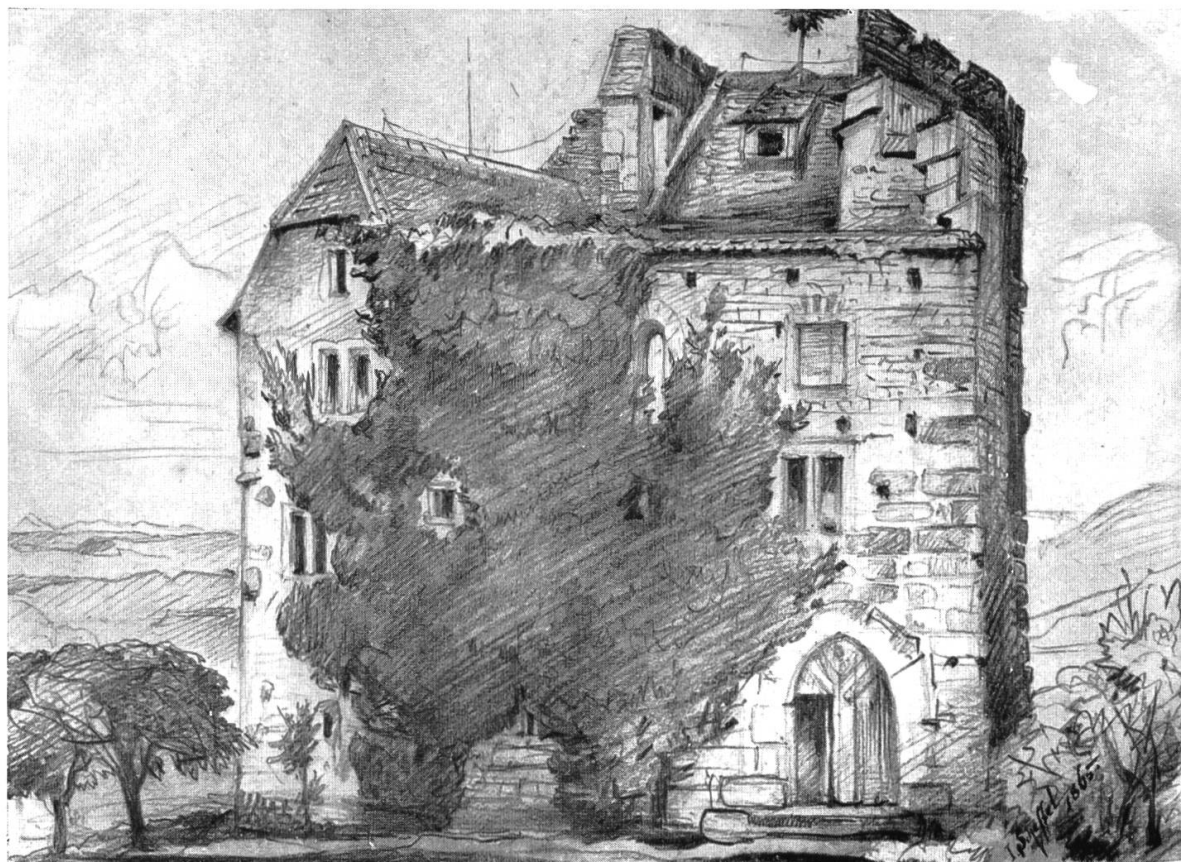
Ruine Schenkenberg

Zeichnung Scheffels (Scheffel-Archiv Karlsruhe)



Schloß Kasteln und Ruine Schenkenberg

Zeichnung Scheffels (Scheffel-Archiv Karlsruhe)



Schloß Habsburg

Zeichnung Scheffels (Scheffel-Archiv Karlsruhe)



denen Thierknochen u. der Steine, daran die wilden Bestien angeketet waren, die «Bärleingrub» geheissen.

Ein vollständig schön erhaltener «Zinken» aber, der mächtig herausragt, u. mit allem, was drum u. dran ist, in malerischer Keckheit u. Ehrwürdigkeit zu längerem Verweilen herausfordert, ist der über felsgeklüftetem Bett der grün dahinrauschenden Aare sich erhebende «schwarze Thurm zu Brugg» ein stattlicher Römerbau mit riesigen Quadern, einem eleganten Ausfallpörtlein u. dem in Stein gehauenen Haupt eines Barbaren, das starr u. todesgrauend dem Feind jenseits der Aar als warnendes «bis hieher u. nicht weiter» entgegen grinst.

Daran schließt sich ein ganzes System von Befestigung längs des abgetheilten jäh anspringenden Felsufers der Aar . . . ein großes Castellviereck u.s.w. überbaut u. bethürmt von mittelalterlich angeflicktem Befestigungsgemäuer . . . u. überaus altersbraun, pittoresk . . . architecturbildlich.

Damit neben der Römerzeit auch das Mittelalter stark u. unmodernisiert vertreten sei, ist unweit das Object Koenigsfelden . . . Clarissinenkloster aus d. Jahr 1304, in schlechter bauernmäßiger Gothik aber classisch durch Kaisergrabmal, — Grabdenkmale u. Wappenfrescobilder aller in der Schlacht von Sempach gefallenen Rittersmänner, deren Leichen hieher geschleppt u. beigesetzt wurden. Noch brennt das ewige Licht für sie alle im Chor der glasfensterfarbigen Kirche. Costüm u. Wappenstudien aus dem XIV. Jahrhundert hier in Menge.

Die Römerdenkmale in einem Antiquarium vereinigt.

Zweites Object aber ist gegenüber auf dem langgestreckten Wülpelsberg die alte Habsburg, einst römische Hochwacht, — wie auch jetzt wieder, da der Thurm die aargauischen Feuerlärmkanonen trägt. Die allemannische Einwanderung hatte Vindonissa gründlich veruinirt . . . etliche bauen ihre Strohütten in das Gemäuer des Castells, das die Aarebrücke oberhalb des schwarzen Thurms beherrscht, u. heißen ihren Ort auf deutsch «die alte Burg» . . . 3 Jahrhunderte später sitzt schon eine Sippe von Grafen dort «Grafen von Altenburg», der Herzogfamilie der Etichone gesippt, die am Oberrhein u. im Elsaß (hinter den Cyclophenmauern des S. Odiliabergs auf d. Hohenburg) gewaltig waren . . . wieder 3 Jahrhunderte, so wirds einem derselbigen Grafen unten nicht mehr geheuer, es wird zuviel gehändelt u. gefehdet . . . er hat einen Bruder, der Bischof in Straßburg ist

u. baar Geld hat, er pumpt ihn an u. baut um die alte Thurmwarde auf dem Wülpelsberg einen weiteren Klotz herum ... die Hapsburg ... im Jahre 1019 p. Chr.

Aber nach 3 Jahrhunderten sind die Habsburger schon bis auf den deutschen Kaiserthron gestiegen; u. Albrecht d. Kaiser liegt — angesichts seiner Väterburg, im Wald bei Windisch ermordet. Was wird noch alles von dem Habsburger Geschlecht erzählt werden? Ich fürchte als Historiker, sie machen schon allzulang mit, um noch lang mitmachen zu können ... hab aber auf ihrer alten Burg einen Trunk Weines auf gute Herausbeißung von Habsburg-Österreich in den Völkerstürmen der Gegenwart getrunken, aus Betrachtung des Klotzbaus der Gebrüder Werner und Ratbot mir die Moral entnommen, daß «feste Grundmauern viel Gebläs' u. Gesaus' überdauern», hab von dem kantonalen Feuerwächter, der itzt einsam dort haust, mir eine wohlverrostete im Acker gefundene Pfeilspitze schenken lassen u. bin dann wohlgemut nach Brugg gewandert, allwo das «rothe Haus» ein redliches Wirtshaus ist.

Mein zweitägiger starker Wintermarsch hat mich belehrt, daß zwar die alte fußwandernde Kraft noch nicht ganz wiederkehrt, aber doch zu erhoffen ist. Wein aber immer noch = Gift. —

---

Dem Notizbuch Scheffels ist zu entnehmen, daß er die Wanderung in die Brugger Gegend am 29. Januar 1861 antrat.

Wilhelm Klose (1830—1914) war ein Bruder von Karl Klose und bedeutender Künstler.

«creta polycolor» sind Farbstifte, die damals neu aufkamen und die Scheffel zur Kolorierung seiner Zeichnungen sehr schätzte.

Die «Ringmauerreste» in Windisch gehören natürlich nicht einer «alten Stadt» an, sondern dem römischen Legionslager.

Es stimmt nicht, daß die Wiege des im Jahre 9 n. Chr. geborenen späteren Kaisers Titus Flavius Vespasianus in Vindonissa stand. Vielleicht hat Vespasian einen Teil seiner Jugend in Aventicum verlebt.

Der «schwarze Thurm von Brugg» ist sicher kein Römerbau, obwohl die untere Hälfte «römische Reminiszenzen» verrät. Er stammt wahrscheinlich aus dem 12. Jahrhundert. (Kunstdenkmäler des Kantons Aargau Bd. II, Seite 271 ff.)

Das Kloster Königsfelden wurde nicht im Jahre 1304, sondern nach 1308, dem Jahr der Ermordung König Albrechts, gegründet. (Kunstdenkmäler des Kantons Aargau, Bd. III.)

Die Hapsburg war nie eine «römische Hochwacht». Es war zur Zeit Scheffels große Mode, alle alten Burgtürme in die Römerzeit zu datieren.

*Reinhold Bosch*